

LABOR ROTHEN

Am Puls der Medizin.

Rothen News III

Nr. 3 | 2026

- KliFo 2026 – Gemeinsam die Zukunft gestalten
- Verantwortung übernehmen, bevor es zu spät ist
- Korrigiertes Calcium – eine falsche gute Idee?
- Ein bekanntes Gesicht in neuer Funktion

Editorial

Gute Medizin beginnt mit guten Verbindungen.

Liebe Ärztinnen und Ärzte, liebe Praxisteams

Die Herbstferien sind vorbei, die Tage werden kürzer und der Praxisalltag nimmt wieder Fahrt auf. Zwischen vollen Sprechstunden, dringenden Laboraufträgen und den vielen kleinen und grossen Herausforderungen des Alltags bleibt eines besonders wichtig: Menschen, die sich aufeinander verlassen können.

Genau das macht für mich die Zusammenarbeit zwischen Arztpraxis und Labor aus. Hinter jeder Probe steht ein Mensch, hinter jedem Resultat eine medizinische Entscheidung. Und hinter einer guten Zusammenarbeit stehen Menschen, die einander kennen, sich austauschen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Als Familienbetrieb liegt uns diese persönliche Nähe besonders am Herzen. Wir möchten für Sie nicht einfach ein Labor sein, das Analysen durchführt, sondern ein verlässlicher Partner, der mitdenkt, erreichbar ist und auch dann eine Lösung sucht, wenn es einmal nicht nach Plan läuft.

Auch in dieser Ausgabe der Rothen News dreht sich vieles um das, was uns verbindet: Wir blicken auf das diesjährige KliFo zurück, begrüssen ein neues Gesicht in unserem Aussendienst und widmen uns einem Thema, über das man im Alltag vielleicht nicht besonders gerne spricht, das medizinisch aber umso mehr zu erzählen hat: unserem Stuhl.

Besonders freue ich mich darauf, gemeinsam mit unserem Team auch in Zukunft neue Ideen umzusetzen und die Zusammenarbeit mit Ihnen weiterzuentwickeln. Denn die besten Lösungen entstehen selten am Schreibtisch allein, sondern im persönlichen Austausch mit den Menschen, für die und mit denen wir täglich arbeiten.

In diesem Sinne danke ich Ihnen herzlich für Ihr Vertrauen, Ihre Offenheit und die wertvolle Zusammenarbeit. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und einen guten Start in die kühlere Jahreszeit.



Oliver Rothen
Leiter Zentrale Dienste / Mitglied GL
MSc / MAS / MBA

o.rothen@labor-rothen.ch

KliFo 2026 – Gemeinsam die Zukunft gestalten

Die Klinischen Fortbildungstage auf dem Bruderholz boten auch in diesem Jahr eine wertvolle Gelegenheit, mit Ärztinnen und Ärzten aus unserer Region ins Gespräch zu kommen. Neben den spannenden Fachvorträgen waren es vor allem die persönlichen Begegnungen und der gemeinsame Austausch, die diesen Anlass für uns besonders gemacht haben.



Ein Höhepunkt war das Abschlussreferat «Gesundheit BL 2030 – Stärkung der medizinischen Grundversorgung» von Michael Steiner. Die anschliessende, angeregte Diskussion im Publikum zeigte deutlich, wie sehr die Zukunft unserer regionalen Gesundheitsversorgung die Ärzteschaft beschäftigt.

Auch uns als unabhängiges Labor bewegt dieses Thema. Der zunehmende Kostendruck und die Veränderungen im Gesundheitswesen stellen uns alle vor Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, dass wir miteinander im Dialog bleiben und die Zukunft der medizinischen Grundversorgung gemeinsam gestalten.

Wir sind überzeugt: Eine starke, patientennahe Gesundheitsversorgung braucht eine enge Zusammenarbeit zwischen Ärzteschaft und Labormedizin. Kurze Wege, persönliche Ansprechpartner, gegenseitiges Vertrauen und eine hohe medizinische Qualität sind Werte, für die wir auch in Zukunft einstehen möchten.

Die KliFo hat uns einmal mehr gezeigt, wie wichtig es ist, diese Herausforderungen gemeinsam anzugehen – nicht jeder für sich, sondern Hand in Hand.

Wir danken allen Besucherinnen und Besuchern für die vielen wertvollen Gespräche sowie dem Organisationsteam für den gelungenen Fortbildungstag. Wir freuen uns darauf, den Dialog mit Ihnen weiterzuführen und gemeinsam die nächsten Schritte für eine starke regionale Gesundheitsversorgung zu gehen.



Verantwortung übernehmen, bevor es zu spät ist



Unser Gesundheitswesen steht vor grossen Herausforderungen. Steigende Kosten, zunehmende Regulierung und immer komplexere Abläufe verlangen nach neuen Lösungen. Doch wer trägt die Verantwortung, wenn gut gemeinte Massnahmen das Gegenteil bewirken? Wir sind überzeugt: Es liegt auch an uns als Ärzteschaft und medizinische Dienstleister, Entwicklungen kritisch zu hinterfragen und gemeinsam für eine nachhaltige, patientennahe Gesundheitsversorgung einzustehen.

Wenn gute Absichten an Grenzen stossen

Ein aktuelles Beispiel aus unserem eigenen Laboralltag hat uns nachdenklich gestimmt. Wie die Basler Zeitung im September berichtete, bot unser CEO Claude Rothen Arztpraxen an, medizinische Instrumente kostenlos in unserem Labor sterilisieren zu lassen. Ziel war es, wiederverwendbare Instrumente länger zu nutzen, anstatt sie nach einmaligem Gebrauch zu entsorgen.

Die zuständige Behörde beurteilte dieses Angebot als unzulässige Dienstleistung. Wir stellten es daraufhin ein. Mehr als ein Jahr später wurde der Fall an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet.

Dabei ging es uns darum, vorhandene Ressourcen sinnvoll zu nutzen, Arztpraxen zu unterstützen und gemeinsam eine nachhaltige Lösung zu finden.

Selbstverständlich braucht es klare Vorschriften und eine konsequente Qualitätssicherung. Die Sicherheit unserer Patientinnen und Patienten steht immer an erster Stelle. Gleichzeitig muss es möglich sein, bestehende Abläufe zu hinterfragen und neue Lösungen zu entwickeln.

Dieser Fall steht beispielhaft für eine grundsätzliche Herausforderung: Wie gelingt es uns, die notwendige Regulierung mit einem vernünftigen Ressourceneinsatz, wirtschaftlichem Handeln und einer funktionierenden medizinischen Versorgung in Einklang zu bringen?

Wir dürfen die Verantwortung nicht abgeben

Im Gesundheitswesen sprechen wir viel über steigende Kosten, zunehmenden administrativen Aufwand und die langfristige Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Versorgung.

Dabei besteht die Gefahr, dass wir uns an Entwicklungen gewöhnen, die wir eigentlich kritisch hinterfragen sollten. Wir passen unsere Abläufe an, investieren zusätzliche Zeit und Ressourcen und versuchen, unter den gegebenen Bedingungen weiterhin das Beste für unsere Patientinnen und Patienten zu erreichen.

Doch genau hier müssen wir uns eine wichtige Frage stellen: Reicht es aus, sich immer wieder anzupassen?

Wir sind überzeugt, dass wir als medizinische Leistungserbringer eine weitergehende Verantwortung tragen. Wir kennen den Praxisalltag, erleben die Auswirkungen neuer Anforderungen unmittelbar und sehen, wo Ressourcen sinnvoll eingesetzt werden und wo unnötiger Aufwand entsteht.

Wenn wir feststellen, dass Entwicklungen die patientennahe Versorgung erschweren, müssen wir dies ansprechen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Das bedeutet nicht, Vorschriften grundsätzlich infrage zu stellen oder notwendige

Veränderungen abzulehnen. Vielmehr geht es darum, unsere Erfahrungen und unser Fachwissen einzubringen, damit Entscheidungen auch die Realität der medizinischen Versorgung berücksichtigen.

Wir sollten nicht erst dann aktiv werden, wenn bewährte Strukturen verschwunden sind oder sich sinnvolle Lösungen nicht mehr umsetzen lassen.



Einhalt gebieten heisst, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen

Es ist einfach, über Herausforderungen zu sprechen. Schwieriger ist es, selbst aktiv zu werden, Anliegen einzubringen und Veränderungen anzustossen.

Doch genau darin liegt unsere gemeinsame Verantwortung.

Wenn wir eine langfristig funktionierende Gesundheitsversorgung wollen, dürfen wir die Gestaltung ihrer Zukunft nicht ausschliesslich anderen überlassen. Ärztinnen und Ärzte, Labore, Spitäler und weitere medizinische Dienstleister müssen ihre Erfahrungen einbringen und gemeinsam aufzeigen, welche Rahmenbedingungen eine sichere, wirtschaftliche und patientennahe Medizin ermöglichen.

Dafür braucht es keinen Gegeneinander, sondern einen offenen und konstruktiven Dialog mit allen Beteiligten – ausdrücklich auch mit den zuständigen Behörden und den politischen Entscheidungsträgern.

Es geht nicht darum, einzelne Personen oder Institutionen zu kritisieren. Es geht darum, Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen, ihre Auswirkungen sachlich aufzuzeigen und dort Verbesserungen anzustossen, wo sie notwendig sind.

Unsere gemeinsame Stimme zählt

Wir möchten Sie als Ärztinnen und Ärzte deshalb ermutigen, Ihre Erfahrungen und Anliegen aktiv einzubringen. Sprechen Sie Herausforderungen an, hinterfragen Sie Abläufe und teilen Sie Ihre Ideen für eine bessere Gesundheitsversorgung.

Nutzen wir den persönlichen Austausch, unsere Berufsverbände und den Dialog mit den zuständigen Stellen, um gemeinsam konstruktive Lösungen zu entwickeln.

Als regionales Familienlabor verstehen wir uns dabei nicht nur als medizinischen Dienstleister, sondern als Partner der Ärzteschaft. Wir möchten zuhören, Erfahrungen teilen und gemeinsam mit Ihnen Verantwortung übernehmen.

Denn wenn wir die Zukunft unserer Gesundheitsversorgung mitgestalten wollen, müssen wir heute dafür einstehen. Nicht gegeneinander, sondern gemeinsam. Nicht mit Polemik, sondern mit Fachwissen, Augenmass und dem Mut, notwendige Veränderungen anzusprechen.

Für unsere Patientinnen und Patienten. Für eine funktionierende, patientennahe Medizin. Und für eine Gesundheitsversorgung, die auch kommenden Generationen gerecht wird.

Korrigiertes Calcium – eine falsche gute Idee? Das Ende eines Dogmas



Seit mehreren Jahrzehnten wird das Gesamtkalzium häufig um die Albuminkonzentration bereinigt, um den Kalziumstatus besser einschätzen zu können. Studien, in denen diese Schätzung mit dem ionisierten Kalzium verglichen wird, stellen jedoch ihren Nutzen in der täglichen Praxis in Frage.

Kalzium spielt insbesondere bei der Zellsignalisierung, der Knochenmineralisierung, der Blutgerinnung und der neuromuskulären Funktion eine Rolle. Im Blut liegen etwa 50 % des Kalziums in ionisierter, biologisch aktiver Form vor, 40 % sind an Proteine gebunden, hauptsächlich an Albumin, und 10 % bilden Komplexe mit kleinen Anionen wie Citrat oder Phosphat. Ein Absinken des biologischen aktiven Kalziums kann zu Parästhesien, Krämpfen oder Tetanie führen; ein Anstieg verringert diese Erregbarkeit und begünstigt Muskelschwäche sowie Aufmerksamkeitsstörungen. Schwere Formen der Hypo- oder Hyperkalzämie können zudem Herzrhythmusstörungen verursachen und lebensbedrohlich sein. Ein Rückgang des Albumins kann den Gesamtkalziumspiegel senken, ohne dass es zu einer entsprechenden Abnahme des ionisierten Kalziums kommt. Um diesem Effekt Rechnung zu tragen, wurden Korrekturformeln vorgeschlagen. Unser Labor verwendet derzeit die folgende Formel, die auf der Formel von Payne basiert.

Der korrigierte Kalziumwert ist somit ein Wert, der anhand von zwei Messungen (Albumin und Kalzium) berechnet wird, und keine direkte Messung des ionisierten Kalziums.

Das Verhältnis zwischen Gesamtkalzium und ionisiertem Kalzium hängt jedoch nicht allein von der Albuminkonzentration ab. Es variiert auch in Abhängigkeit vom pH-Wert und den Bedingungen der Proteinbindung. Eine Alkalose erhöht beispielsweise die Kalziumbindung an Proteine und verringert dessen ionisierten Anteil.

Table 2. Classification of Calcium Status by Total Calcium and Ionized Calcium

	Classification by ionized calcium, NO. (% of total)			
	Hypocalcemia	Normocalcemia	Hypercalcemia	Total
Classification by adjusted calcium using Payne formula				
Hypocalcemia	532 (5.0)	46 (0.4)	0	578 (5.4)
Normocalcemia	3233 (30.3)	4750 (44.6)	188 (1.8)	8171 (76.8)
Hypercalcemia	133 (1.3)	799 (7.5)	978 (9.2)	1910 (17.9)
Total	3898 (36.6)	5595 (52.5)	1166 (10.9)	10659 (100)
Observed agreement	NA	NA	NA	6260 (58.7)
Classification by adjusted calcium using simplified formula				
Hypocalcemia	674 (6.3)	32 (0.3)	0	706 (6.7)
Normocalcemia	3175 (29.8)	5099 (47.8)	220 (2.1)	8494 (79.7)
Hypercalcemia	49 (0.5)	464 (4.4)	946 (8.9)	1459 (13.7)
Total	3898 (36.6)	5595 (52.5)	1166 (10.9)	10659 (100)
Observed agreement	NA	NA	NA	6719 (63.0)
Classification by total calcium				
Hypocalcemia	5653 (25.0)	1202 (5.3)	6 (0.0)	6861 (30.3)
Normocalcemia	3476 (15.3)	9865 (43.5)	753 (3.3)	14094 (62.2)
Hypercalcemia	23 (0.1)	313 (1.4)	1367 (6.0)	1703 (7.5)
Total	9152 (40.4)	11380 (50.2)	2126 (9.4)	22658 (100)
Observed agreement	NA	NA	NA	16885 (74.5)

Im 2025 verglichen Desgagnés (JAMA 2025) und Kollegen die verschiedenen Ansätze, wobei sie ionisiertes Kalzium als Referenz zur Einstufung des Kalziumstatus heranzogen.

Durch die Korrekturen wurden mehr Hypokalzämien übersehen, insbesondere bei einem Albuminwert von <30 g/l. Es wurden mehr Hyperkalzämien identifiziert, die anhand des ionisierten Kalziums definiert wurden, was jedoch mit einer höheren Häufigkeit von falsch-positiven Einstufungen einherging. Beim Gesamtkalzium bestanden jedoch weiterhin Diskrepanzen: Es ist nicht immer ein Ersatz für das ionisierte Kalzium.

2026 empfiehlt eine gemeinsame Stellungnahme der IOF–IFCC-Arbeitsgruppe und des EFLM- den Laboren, auf die systematische Angabe des korrigierten Kalziumwerts zu verzichten. Das Gesamtkalzium stellt das Standardergebnis dar. Das ionisierte Kalzium ist nur zu bevorzugen, wenn die Interpretation des Gesamtkalziums möglicherweise unzuverlässig ist, insbesondere als erste Massnahme bei schwerer Hypoalbuminämie oder bei Dialysepatienten. Eine direkte Messung des ionisierten Kalziums ist ebenfalls relevant, wenn eine Säure-Basen-Störung vorliegt oder die Ergebnisse nicht mit dem klinischen Bild übereinstimmen. Die Zuverlässigkeit des ionisierten Kalziums hängt jedoch von der Einhaltung der Probenahme- und Transportbedingungen ab. **Für diese Untersuchung benötigt unser Labor ein zusätzliches Serumröhrli.** Die Präanalytische Anforderung finden Sie in unsere Anaylsenverzeichnis.

FAZIT: Die Bestimmung der Gesamtcalciumkonzentration ist der Basisparameter zur Bestimmung des Calciumhaushalts. Bei speziellen Fragestellungen werden das ionisierte Calcium und das korrigierte Calcium verfügbar.

Quelle: doi:10.11613/BM.2019.03070 , doi:10.1515/cclm-2026-0545 , doi:10.1001/jamanetworkopen.2024.55251 , doi:10.1136/bmjopen-2017-017703

Ein bekanntes Gesicht in neuer Funktion: Willkommen im Aussendienst, Nadia!

Manchmal liegt die ideale Besetzung für eine neue Aufgabe näher, als man denkt – nämlich mitten im eigenen Team! Umso mehr freuen wir uns, Ihnen Nadia Di Pasqua als neue Mitarbeiterin in unserem Aussendienst vorzustellen.



Nadia ist für viele von Ihnen bereits ein bekanntes Gesicht oder zumindest eine vertraute Stimme. Bisher war sie Teil unseres Administrationsteams und stand Ihnen bei Fragen und Anliegen mit Rat und Tat zur Seite. Was viele nicht wissen: Bevor Nadia zu uns kam, arbeitete sie als medizinische Praxisassistentin und lernte das Labor Rothen bereits aus der Perspektive unserer Kundinnen und Kunden kennen.

Diese wertvolle Kombination aus Praxiserfahrung, fundierten Kenntnissen unserer internen Abläufe und ihrer offenen, herzlichen Art bringt sie nun in ihre neue Aufgabe ein.

Künftig wird Nadia unsere Kundinnen und Kunden in den Kantonen Basel-Landschaft, Solothurn und Aargau betreuen. Sie freut sich darauf, Sie persönlich kennenzulernen, bestehende Kontakte zu vertiefen und gemeinsam mit Ihnen individuelle Lösungen für Ihren Praxisalltag zu finden.

Gleichzeitig gibt es auch bei unserer langjährigen Aussendienstmitarbeiterin Katharina Schnepf erfreuliche Neuigkeiten: Sie erwartet Nachwuchs und wird sich in den Mutterschaftsurlaub verabschieden. Wir freuen uns sehr mit ihr und wünschen ihr und ihrer Familie für die bevorstehende Zeit von Herzen alles Gute!

Mit Nadia haben wir eine engagierte Kollegin gewonnen, die unser Labor und unsere Werte bereits bestens kennt. Wir sind begeistert, dass sie diesen neuen beruflichen Schritt innerhalb unseres Familienbetriebs wagt, und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Liebe Nadia, wir wünschen dir einen wunderbaren Start in deiner neuen Funktion, viele bereichernde Begegnungen und ganz viel Freude im Aussendienst!





Wir bieten seit über 60 Jahren Laboranalytik in höchster Qualität mit Herz und Engagement für Arztpraxen, Spitäler, medizinische Institutionen und Privatpersonen. Als medizinisches Labor in der Nähe bedienen wir Basel und die Nordwestschweiz.

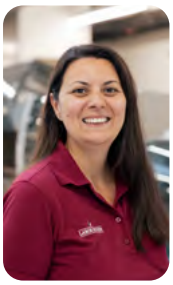
Aussendienst und Kundenbetreuung



Katharina Schnepf
Aussendienst & Kundenbetreuung
Baselland /Aargau / Solothurn
k.schnepf@labor-rothen.ch
061 269 81 94



Prisca Schadock
Aussendienst & Kundenbetreuung
Basel-Stadt
p.schadock@labor-rothen.ch
061 26981 89



Nadia Di Pasqua
Aussendienst & Kundenbetreuung
Baselland / Aargau / Solothurn
n.dipasqua@labor-rothen.ch
061 269 81 91



Shaleen Faes
Innendienst & Kundenbetreuung
s.faes@labor-rothen.ch
061 269 81 88

Kontakt
Labor Rothen
Kornhausgasse 2
4002 Basel

Tel 061 26981 81
Fax 061 26981 82
info@labor-rothen.ch
labor-rothen.ch

Labor Rothen ist Mitglied des FAMH Labor-Kodex

SMTS 0078